



SouthAfrica-Mozambique

ReiseBlog_2014



Letzter Flug ab Zürich nach Joburg. Abflug am 21. September 22.45 Uhr

Vorbereitung

blogfishman:

Nur noch 2 Wochen, dann ist es soweit. Alle Buchungen sind gemacht und alle Voucher sind beisammen. Hoffentlich hält sich die Ebola im Westen still.



Unser Flug von Joburg nach Nelspruit im Lowfeld, dass Eingangstor zum Krüger NP. Neuer Flughafen, welcher (wie in allen Staaten) viel zu teuer kam. Da musste man bei anderen Investitionen sparen.

@Fabian: 3lt Motor, Diesel, mit Namibia Nummern Schilder

Start geglückt

Gestern Abend mit 3/4 Stunden Verspätung sind wir endlich gestartet (23.30). Somit hatten wir nur noch knapp 1 Stunde in Joburg zum umsteigen auf den nächsten Flug. Da wir aber zuerst noch beim falschen Schalter angestanden sind, wurde die Zeit immer kürzer. Aber wie oben schon erwähnt auch dieser Flug startete mit Verspätung.

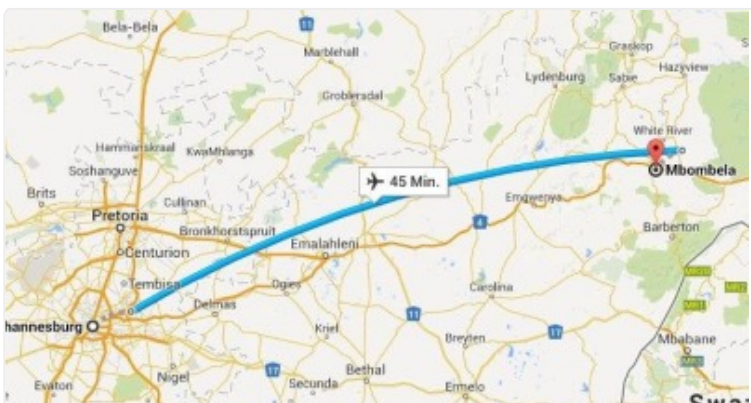




23. September

Da ich nicht weiss wie wir im Krüger Internet haben, schreibe ich mal zu Voraus.

Am Morgen Einkauf, wir werden uns in den nächsten 4 Tagen selbst Verpflegen. Als erstes Camp steuern wir Berg-en-Dal an. Anschliessend gehts weiter nach Biyamiti für 2 Nächte und zum Abschluss nach Pretoriuskop ganz im Westen.



Fahrgeschwindigkeit auf Tar road 50 km/h und auf Gravel road 40 km/h. Unser Ziel ist das Camp Berg-en-Daal ganz im südwestlichen Zipfel des Parkes. Es ist eins von drei grossen Camps, das heisst, es hat auch viele Leute. Aber wir bekommen ein sehr schönes Häuschen ganz am Rand, sehr ruhig gelegen. Die Strecke vom Numbi Gate zum Camp beträgt 60 km und wir benötigen dafür 2.5 h Fahrzeit.



Hier noch unser Auto (schön geputzt und glänzend)



23. September

Nach dem Frühstück gehen wir Einkaufen. Wir müssen für die nächsten 4 Tage alles einkaufen, da wir self-catering Häuschen gebucht haben, und andererseits in den Park die Einkaufsmöglichkeiten beschränkt sind. Beim Numbi Gate fahren wir in den Park hinein.

24. September

Tagwache 05.30 Uhr (und wir sind fast die letzten). Wir machen einen Morgen Game Drive, aber alles ist ruhig. Nach dem Morgenessen fahren wir zum Byamiti Privat Busch Camp. Auf der Fahrt sehen wir 9 Rhinos und sogar eins mit einem Kalb, was sehr selten ist. Im Byamiti Camp werden wir 2 Nächte bleiben, total hat es 15 Häuser und alle sind besetzt. Das Camp liegt direkt am Byamiti Fluss. Leider wird der Fluss kaum von Tieren besucht. Dafür geniessen wir das abendliche Grillieren unter den Sternen.



Verpasse niemals einen Eintrag!



blogfishman

SouthAfrica-Mozambique



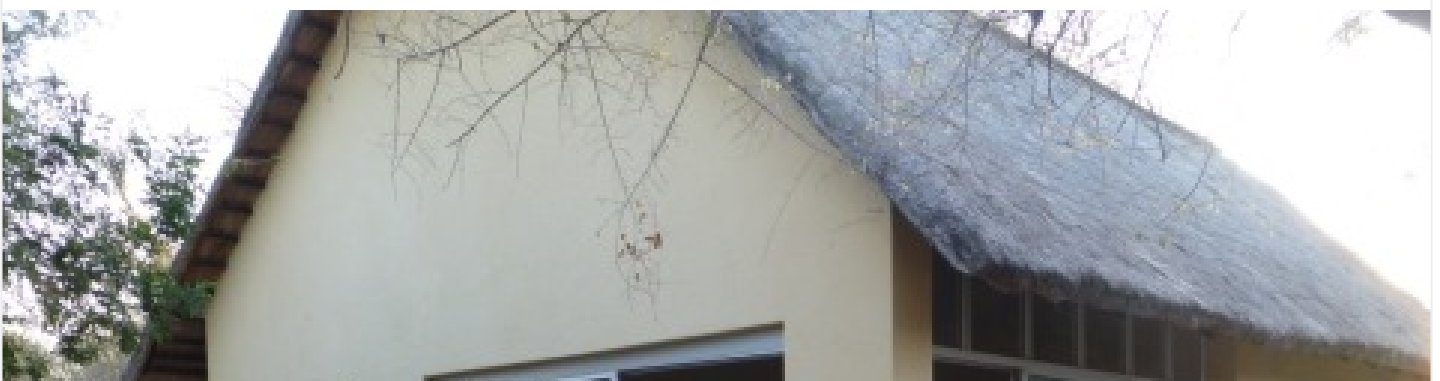
Folgen

Impalas, Fishman, Rhino, Giraffe beim trinken

Umgebung nie entdecken. Heute finden wir zwei Löwenmännchen im Sand liegend, faul und unbeweglich am Rand eines ausgetrockneten Flusslaufes, wieder farblich mit der Umgebung verschmolzen! Die grosse Löwenfamilie, welche auf jedem Prospekt malerisch vor dem Auto über die Strasse läuft, war uns nicht erschienen. Müde erreichen wir das 3. Camp Pretoriuskop und stellen fest das unser Rondavel nicht zum Kochen eingerichtet ist. Trotzdem gibt es ein tolles Sternendinner vom Grill mit Impalasteak und Folinkartoffeln.

25. September

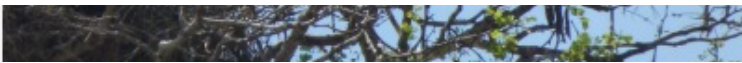
Heute verzichten wir auf eine Morgendrive. Unser Ziel ist Lower Sabie, ein grosses Camp am Sabie River. Unterwegs sehen wir wieder Rhinos und einen Geier mit einem Jungen hoch oben im Baum. Lower Sabie ist ein richtiges Touristen Camp, aber sehr schön am River gelegen mit einer tollen Aussicht. Wir sehen wie eine ganze Elefantenherde inklusive ganz kleinen Jungtieren den River überquert. Einen kleinen Elefant kann ich nicht mehr sehen, ich hoffe nur, dass er heil rübergekommen ist.





26. September

Wie findet man Löwen? Das ist jeden Tag die grosse Frage. Gestern sahen wir ein schönes Löwenmännchen, dank zahlreicher Autos, welche alle kreuz und quer am Strassenrand anhielten. Alleine würden wir den Löwen in seiner gleichfarbenen



Geier welcher warm hat, Rotschnabeltoko, Zebras, Elefanten bei der Durchquerung des Sabie Rivers.

27. September

Letzter Tag im Krüger Park Süd. Da wir ein Haus ohne Geschirr gebucht bekommen haben, müssen wir uns anderweitig aushelfen. Ich gehe auf die Suche nach einem offenem Geschirrschrank, werde schnell findig, kann eine Bratpfanne mit Kelle ausleihen. So können wir doch noch unsere Eier mit Speck zum Frühstück machen. Wir machen noch einen kurzen Loop und verlassen den Park im Phabeni Gate.

Nach dem Aufladen meines Handys (IPHON 5S) gibt dieses den Geist auf und verabschiedet sich. Auch der Mann von Vodacomm kann nichts ausrichten. Da das Handy von Rosmarie entgegen der Aussage von Swisscom immer noch gesperrt ist, müssen wir ein Ersatzhandy kaufen. Smartphone, Vodacomm Ausgabe SFr. 50.-

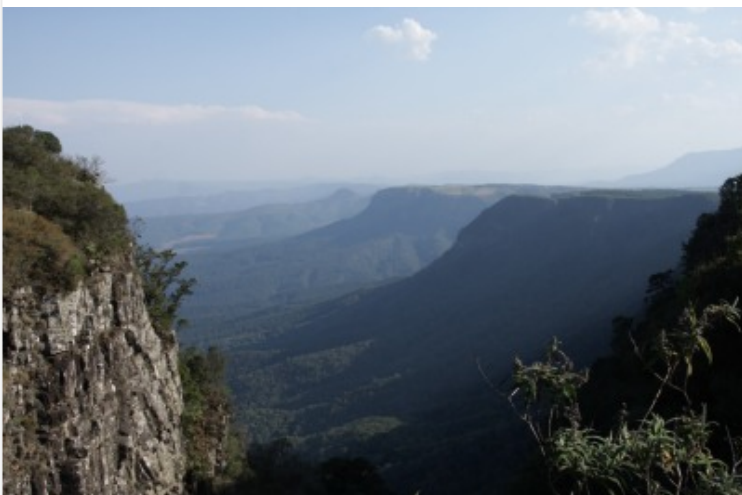
Nach dem Tanken und Einkaufen machen wir uns auf den Weg nach Graskop in den Blyde River. Rosmarie verliert plötzlich die Orientierung und wir fahren ein bisschen Auf und Ab bis wir die richtige Abzweigung erwischen. Wir fahren ca. 35 km durch maschinell genutzten Indurstriewald. Auf der einen Seite Eucalyptus und auf der anderen Seite Pinien.

In Graskop finden wir unsere Unterkunft, Dann's Place nicht auf Anhieb, auch hier brauchen wir zwei Anläufe. Es liegt direkt neben der Polizei Station, wir sind also gesichert.

Nach dem Einchecken machen wir noch einen Rundkurs zum Pinneacle und God's Windows. Es sind fantastische Aussichtspunkte, da wir uns nun auf über 1'200m ü.M. befinden.

Zum Nachtessen gehen wir heute, auf Empfehlung von Daan in ein Portugiesisches/Mozambiqisches Restaurant.





von Oben:

2 junge Elefanten Bullen beim spielen im Wasser, Pinneacle, God's Windows, Regenwald

Lodge alles bietet. Das Zimmer ist wunderschön, mit einer Badewanne direkt beim grossen Fenster mit Sicht auf den Fluss. Die Wanne werden wir sicher testen. Beim Hauptgebäude ist ein grosses Deck mit einer Feuerstelle. Von dieser Feuerstelle kann man nun Glut entnehmen und sich das Steak grillieren. In der Hauptloge gibt es 4 Zimmer und eine grosse Gemeinschaftsküche. Jeder Raum hat einen grossen Kühlschrank mit Tiefkühler zur Verfügung. Der Abwasch übernehmen die Hauslaydis. Müde und Zufrieden testen wir nun die Badewanne.



Bourke's Luck Potholes, Bushriver Lodge

28.9 Sonntag

Die ganze Nacht hat es geregnet, am Morgen ist bitterkalt 13C und nebelverhangen und es nieselt weiter. Nach dem Morgenessen machen wir uns auf die Fahrt dem Blyde River Canyon entlang nach Hoedspruit zur Bushriver Lodge. Heute fahren wir ca. 130km. Unterwegs machen wir halt bei den Bourk's Lucke Pothols. Beim Zusammenfluss der zwei Flüsse haben sich diese in den letzten Jahrtausenden richtig gehend vertikal in den Fels gefressen. Jetzt sieht man tiefe Zylinderausschnitte im Felsen. Auf der Weiterfahrt sind wir plötzlich im dichten Nebel. Alle Fahrzeuge fahren nun mit den Warnblinkern. Der nächste Halt ist bei den drei Rondavels, diese Felsformation sieht aus wie die Hütten der Afrikaner. Bei allen diesen Sehenswürdigkeiten ist der Strassenrand voll kleiner Verkaufsstände der lokalen Bevölkerung.

Diesmal finden wir die Lodge auf Anhieb. Wir sind platt vor Staunen, was uns diese

nicht enttäuscht. Das Camp besteht aus nur 3 Zimmer, für 6 Personen, auf einer Anhöhe mit Sicht in das Bsuchveld. Die Tiere kommen bis an unsere Terrasse heran. Nach dem Lunch gehts nun los. Da unser Guide weiss, dass sich ein Leopard in der Nähe befindet, gehts auf die Suche. Schon nach kurzer Zeit werden wir fündig. Es ist prächtiges Männchen. Die Kameras klicken und klicken. Nach den Richtlinien darf sich immer nur ein Auto bei einem Tier aufhalten, also müssen wir weichen, als das nächste Auto eintrifft (alle sind mit Funk verbunden). Die Suche geht weiter: Büffel, Antilopen, Adler, Löwen etc. Auf der nun schon nächtlichen Heimfahrt hält unser Fahrer plötzlich, geht zu einem Busch und kommt mit einem Chamäleon in der Hand zurück. Auf der schön beleuchteten Terrasse wird uns ein herrliches Dinner serviert. Da wir Morgen 05.15 Uhr geweckt werden, heisst es, rechtzeitig ins Bett zu gehen.





29.9 Montag

Heute nehmen wir es gemütlich, zu fahren sind es nur etwa 100km. Unser Ziel ist das Motswari Privat Game Reserve und dort das Geiger Camp. Wir wollen um die Mittagszeit dort sein, so können wir noch auf den Nachmittags Game Drive. Wir werden



ganzen Tag nur herum. Nach dem Morgenessen packen wir unsere Sachen und machen uns auf den Weg zu unserem Auto. Ich gebe dem Guide den Autoschlüssel, aber als er nach längerer Zeit nicht mit dem Auto zurückkommt, ahnen wir schon Schlimmes. Und siehe da, ich geübter Afrikafahrer habe vergessen die Lichter abzuschalten, die Batterie ist leer. Aber auch hier gibts eine einfache Lösung: eine Batterie wird herbeigebracht, überbrückt, und der Motor schnurrt wie ein Löwe. Unsere Fahrt führt nun wieder in den Krüger Park zum Olifants Camp, das sind etwa 190km. Auf der A40 Schnellstrasse fahren 24h/7 Tage schwere Trucks mit Eisenerz von Phalaborwa nach Matupo zum Verladen, die Chinesen lassen grüssen. Zwischen Hoedsputi und Phalaborwa ist die ganze Strecke voller Potholes. Die Trucks fahren dort, wo die Strasse noch gut ist, das heisst; links, rechts, auf dem Randstreifen wo kein Asphalt ist, dafür wird es aber extrem staubig. Ein Überholen wird sehr schwierig, da ein Ausschwenken jederzeit möglich ist. Da wir bereits eine Wild Card für den Krüger haben, ist der Eintritt schnell erledigt. Die Fahrt geht über Letaba nach Olifants. Rechtzeitig zum Sundowner beziehen wir unser Rondavel und geniessen bei einem Glas Weisswein den Sonnenuntergang. Nun wird ein Feuer gemacht, zwei grosse T-Bone Steak warten darauf, gerilliert zu werden.



01.10

Tagwache ist 05.30 Uhr, nach einem Kaffee und Gützi gehts auf den Morgen Drive. Als wir zum Damm fahren, sehen wir plötzlich den Leopard von gestern wieder. Unser Guide wendet sofort und nun geht die "Jagd" los. Die aktuelle Lage wird sofort per Radio weiterverbreitet. Aber die Gräser sind zu hoch, der Leopard ist nirgends zu sehen. Plötzlich sieht ein Gast das Tier wieder, und nun gesellt sich noch ein zweites Auto dazu. Es ist erstaunlich, wie weit die Tiere laufen, jeder potenzielle Baum wird markiert, teils wird auch das Fell am Baum gerieben. Plötzlich hört unser Guide im Radio, dass Löwen gesichtet worden sind. Nach einer langen und rasanten Fahrt finden wir drei Löwinen liegend unter einem Busch. Während des Tages sind diese ganz faul und liegen den

2.10.14

DONNERTAG Einmal mehr ist der frühe Morgendrive zwar landschaftlich wunderschön, aber die Tiere zeigen sich kaum! Zurück im Roundavel machen wir Frühstück und genießen den grandiosen Ausblick auf den Olifantsriver. Weiterreise nach Letaba und weiter über die Grenze nach Mosambique. Auf der Fahrt entlang des Letabarivers sehen wir mehrere grosse Familien mit 15 bis 30 Flusspferden beim Grasens. Der Grenzübertritt nach 2 Stunden Fahrt ist recht angenehm. Wir müssen in 2 Büros der SA- Grenzschutz, dann Autokontrolle, dann wieder 2 Büros auf der Mosambiqueseite und wieder Autokontrolle, nach einer halben Stunde und viel Papierkram sind wir nun in Mozambique und hier wird Portugiesisch gesprochen. Die Strecke ist eigentlich nicht lang ca. 120 km, aber vom Grenzposten in Giryonda bis zum Machampane Wilderness Camp sind es 40 Wellblechkilometer. Höchstgeschwindigkeit 40km/h, aber heute fährt wieder Mandisa, und wie. Sie fährt eher 60km/h, so nehmen wir mehrere Rippen der Wellblechpiste auf einmal. Nach 1h Fahrzeit, die restlichen 5km im Schrittempo und mit Untersetzungs erspähen wir das Camp. Es hat nur 5 Zelte, jedes mit Holzdeck und Sicht auf den River. Natur pur erwartet uns, 6V LED Lampen und Petrollampen. Im Camp ist nur noch ein holländisches Paar. Nach dem Briefing des Guides begeben wir uns auf unsere erste Walk Safari. Nach dem Eindunkeln kehren wir zurück, ein grosses Lagerfeuer erwartet uns. Mit einer Trommel werden wir zum Nachtessen gebeten. Drei Ladies haben ein sehr gutes Busch Nachtessen gekocht. Das Essen wird eröffnet mit den Worten der Ladies: smell's good, taste nice, eat it, but be carefully the soup is hot, enjoyed it.



03.10

Freitag in machanpane Walking with a guide trough the bush. Das ist ein ganz anderes Erlebnis, nach vielen Tagen Autosafari musst du dich von all den Tierherden lösen und zufriede sein, wenn du frische Spuren entdeckst. Du siehst, dass 2 Löwen nur 2-3 Stunden vor dir den gleichen Pfad gelaufen sind! Du kannst aus den Elefantenspuren erkennen, wie gross, wie schwer der Elefant ist, ob Bulle oder Kuh, ob schnell oder langsam, die Richtung und vieles mehr! (Umfang vom Vorderfuss $\times 2.7$ = Risthöhe). Wir wandern zügig hinter dem bewaffneten Guide her, den Schluss der Gruppe macht der Parkranger, ebenfalls bewaffnet und zuständig für die Jagd auf Wilderer. Wir sind ihnen nicht begegnet, haben aber wilde Geschichten am Lagerfeuer gehört! Nch einer erholsamen Siesta marschierten wir am Abend noch einmal los. Gegen den Wind verfolgten wir einen Elefantenbullen auf seinem Weg. Es ist erstaunlich, wie schnell der Elefant sich durch den Busch bewegt, und gleichzeitig frisst er Holz, Gras etc. Wir müssen rechtzeitig umkehren, da hier die Sonne bereits halb sechs untergeht und es sehr schnell dunkel wird. Die drei Ladys bereiten uns ein sehr schmackhaftes Nachtessen zu. Zum Dessert gibt es ein Mousse mit Amarula.

Gate fragt uns der wachhabende Soldat, ob er gleich mitkommen könnte bis Massingir da er ein bisschen shopen möchte. Wer jetzt das Gate bewacht ist nicht ganz klar. Im Internet fand ich keine Angaben zu dieser Strecke, aber wird sind alle Guten Mutes. Von Maschanpane bis Massingir brauchen wir 1 3/4 h, die Strasse zum Teil recht holprig, zum Teil Sandpiste und auch noch Schlaglöcher. Hier verlassen wir den Park beim Massingir Gate. In Massingir bauen die Chinesen einen grossen Staudamm. Nach Aussage unseres Guides in Machampane sollte die Strasse jetzt besser werden. Massingir bis Macia (EN1) brauchen wir 3h, es ist eine Teerstrasse, zum Teil tiefe Schlaglöcher. Der Strasse entlang hat es viele kleine Dörfer, jede Zufahrt ist rechts und links mit Ananaspflanzen gesäumt. Am Strassenrand wird vorallem Holz, Tomaten, Kohle und Benzin in PET Flaschen verkauft, in ein Ort verkaufte die Bewohner die Holzbottiche zum Hirse stampfen. An der N1 gibt es frische Cashewnüsse, Mango und Papaja zum kaufen. Hier sieht es in etwa so aus wie in Tansania. In den Dörfern sind die Handwerker entlang der Strasse aufgereiht. Es wird alles angeboten, von Tieren, Bettgestellen, Matrazen, Früchte etc. und die ganze Ware steht im Strassenstaub. Sobald ein überladener Bus hält, stürmen die fliegenden Händler zum Bus und verkaufen die Ware an die Passagiere durch die offenen Busfenster. In jedem Dorf steht die Polizei am Wegrand, teilweise mit Radar bewaffnet. In den Dörfern ist strikte 60km/h einzuhalten. Im Internet sind Hororgeschichten zu lesen über die Weglagerei. Wir haben Glück, nur einaml werden wir angehalten. Nach kurzem Geplauder meinte der Polizist das hier eine 60er Zone sei! Ich erwiderte darauf, dass ich "el Punto" 60 auf dem Tacho hatte. Darauf lachte er und wünsche uns gute Weiterfahrt. Von Chidenguele bis zu Lodge sind nun noch 15km Sandpiste zu bewältigen. Die Lodge liegt an einem See, durch hohe bewaldete Sanddünen vom Meer abgetrennt. Wir werden freudig empfangen und durch die Anlage geführt. Es hat 10 exclusive Zelte, jedes einzelne sehr privat gelegen, mit Holzdeck und Sicht auf den See. Da wir nur zwei Paare sind, meinte die Hausdame, dass wir nun alles wünschen könnten. Es hat einen kleinen Pool, Holzdecks am See, einen Spa Bereich mit Masage, ein Restaurand mit Verweilzonen, eigentlich alles was man sich wüschen konnte. Der Vive o clock tea wird uns zum Pool gebracht. Lustigerweise ist das gleiche Holländische Paar von Maschanpane auch wieder hier (sie sind einen Tag früher abgefahren). Dieses Paar ist auf Honeymoon Reise und erst seit 2 Wochen verheiratet. Sie wurden drei Mal von der Polizei angehalten. Beim ersten Stopp verlangte der Polizist etwas zum Morgenessen, und dies bei Touris welche von Lodge zu Lodge reisen! Der dritte Stop erwies sich als Uebertretung der 60er Limite. Er forderte zuerst 160\$. Wie auch wir wussten, musste man sagen, dass wir gerade von SA kommen und zuerst einen ATM aufsuchen müssten. Im Portemonaie seien nur noch 150 Rand also knapp 15 SFr. Er nahm ihnen das Geld aus der Hand und meinte, sie sollten Weiterfahren. Die Infos aus dem Internet bewahrheiten sich also.



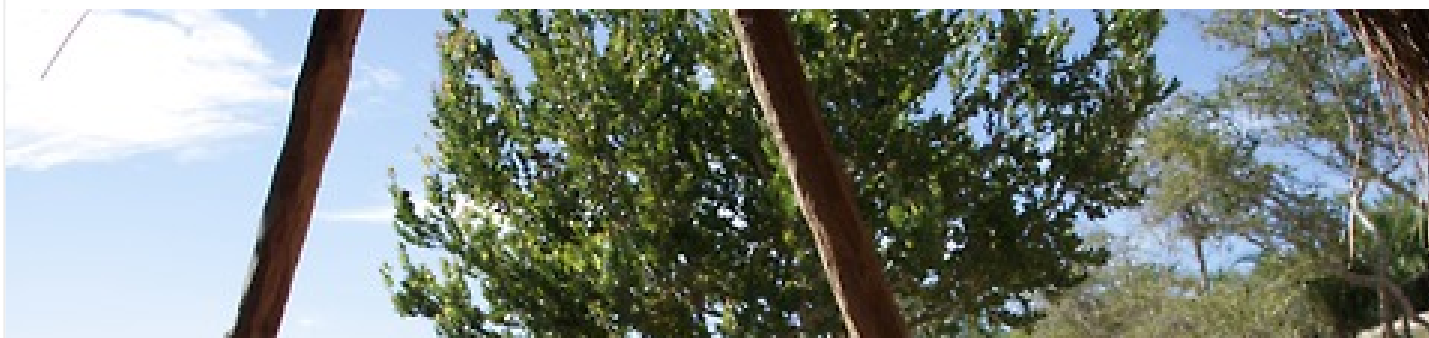
04.10

Samstag Heute gönnen wir uns ein Ausschlafen bis 06.30. Wir haben Zeit zum packen, da das Morgenessen ab 07.00 vorgesehen ist. Abfahrt 08.00, es steht eine sehr lange Tagesetappe vor uns, 340 km davon die ersten 45km wieder als Wellblech Piste. Beim

direkt am Meer. Das Haus ist für 8 Personen ausgelegt mit einer riesigen Küche, einer Eismaschine und allem was man sich so wünscht. Zu unserem Glück bringt uns Chanel noch einen warmen Auberginen-Tomaten-Käse Gratin. Ein Nederburg Baronne und ein frisches Brot runden unsere Mahlzeit ab. Nach längerem Auswahlverfahren über die vielen Zimmer, beschliessen wir, den Master Room zu nehmen!

05.10

Heute ist unser Relax Tag. Einmal nichts machen, keine Tour und keine Walks unternehmen, einfach nur Relaxen. Halb Sieben am Morgen wird der Kaffee und frische Muffins auf unsere Terrasse gebracht. Die Sonne steht schon hoch und es ist angenehm warm. Mandisa wünscht sich den Kaffee ans Bett geliefert. Ich ziehe die Terrasse vor und genieße den Blick übers Wasser. Ab 08.00 ist dann Breakfast Time. Mit dem Kajak erkundigen wir einen ganz kleinen Teil des Sees, dieser ist schätzungsweise 30km lang. Heute ist es abwechslungsweise heiss, warm und wolkig. Der Lunch wird uns auf dem Holzsteg serviert (Griechischer Salat). Für heute Nachmittag haben wir uns für eine full body Masage eingeschrieben. Bis jetzt haben wir noch keine weiteren Gäste gesichtet, also geniessen wir die ganze Anlage ganz für UNS!



06.10

Montag, 6.10.14 Wir können gemütlich packen und anschliessen das Morgenessen einnehmen. Uns erwarten ca. 240 km auf der EN1 und ab Mutumba auf der N5. Auch heute erwarten wir wieder Polizeikontrollen. Auf der Fahrt von der Lodge zur EN1 sehen wir sehr viele schicke Häuser und Villen, alle mit Aussicht auf den See. Aber nur der südöstliche Teil des Sees ist erschlossen und nur die ersten 15km, anschliessend ist man schon im no-where Gebiet. Als wir von der Gravel-Sand Road in die EN1 einbiegen wollen, erblickt uns unsere Lodge Managerin Benilde, welche einen 4-tägigen Break macht. Ohne uns gross zu fragen, öffnet sie die hintere Türe und steigt über Rucksäcke, Schuhe und Taschen einfach ins Auto. Durch unsere Gespräche auf der Lodge wusste sie genau wohin wir fahren wollten. Für ihren Fahrt nach Maxixe wollte sie den Bus nehmen, welcher aber (wie gewohnt) Verspätung hatte. Als kamen wir wie gerufen. Die Gegend ist sehr fruchtbar, es hat sehr viele Palmen und Seen. Die Strasse ist gut befahrbar und es hat auch nicht viele Fahrzeuge unterwegs. Nach ein paar Kilometer werden wir schon von der Polizei kontrolliert. Da alle Papiere in Ordnung sind, muss er uns widerwillig weiterfahren lassen. Zur Lunch Zeit sind wir in Imhambane. Wir beschliessen doch noch eine neue SIM Karte für Mozambique zu kaufen. Der Verkäufer will nur schnell die ID Karte sehen, und schon sind wir wieder erreichbar. Die Karte hat gerade 10 Mtl gekostet, umgerechnet ca. 30 Rappen!!! In einer schönen Fischbeiz bestellen wir ein Crevetten Curry. Nach endlosen Versuchen die Schrift zu entziffern, gelingt es uns doch noch ins WIFI einzusteigen. In der internetlosen Zeit, haben wir dafür unsere Blogs vorgeschrieben, nun können wir sie einfach rüberkopieren und posten. Jetzt gehts ans Einkaufen, mach das in einer Stadt ohne grossen Laden, wo es nur kleine Läden gibt, und aussen nicht viel angeschrieben ist. Aber wir finden eine Bäckerei mit super Brot und beim Chinesen können wir die restlichen Dinge besorgen. Also auf und die Ngumula Lodge suchen. Wir haben zwar einen Plan, aber auch hier hat man mehr Fragezeichen als Antworten. Bei der ersten Kreuzung fängt es schon an, links oder geradeaus fahren? Wir fragen die Kinder, ganz klar nach links abbiegen. Wir beschliessen aber unsere Gastgeberin Chantel anzurufen, die SIM Karte zahlt sich schon aus. Ohne gross auf unsere Fragen nach der Weiterfahrt einzugehen, meinte sie nur: Ich schicke ihnen meinen Manager! Er holt euch ab. Nach 20 min werden wir nun zu Lodge gelotst. Jetzt fängt die Sandpiste an. Hier in Mozambique ist es Pflicht, dass eine Lodge ein Gate hat und während der Nacht Security Man's patrouillieren. Als erstes müssen wir bei unseren Pneu's die Luft rauslassen auf 0.8 Bar. Ich nehme die Untersetzung und probiere den Steilhang zu erklimmen, aber fast zu oberst bleiben wir doch noch stecken. Also rückwärts fahren und einen zweiten Anlauf nehmen. Jetzt aber mit mehr Gas und den ersten Gang einlegen. Das hilft und schon sind wir oben, aber es geht auch gleich wieder hinunter. Plötzlich sehen wir den Indischen Ozean und der erste Wal streckt auch schon seine Flosse aus dem Wasser. Unser Haus (eins von Fünf) liegt

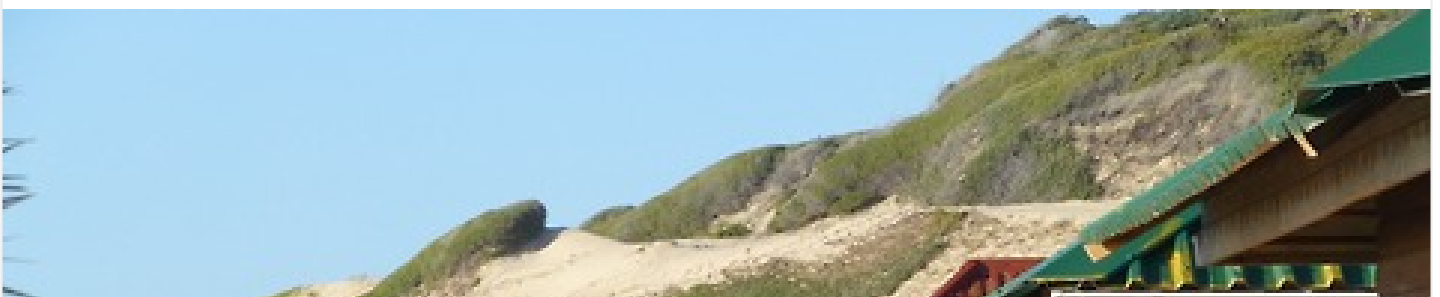


Zufahrt über die Sandpiste, 0.8 Bar in den Pneu sonst gehst du zu Fuss.

Dienstag, 7.10

Schon früh am Morgen ist Tagwache. Die Sonne scheint direkt in unser Zimmer 05.30 Uhr. Zum Glück haben wir schwere Vorhänge, so können wir den neuen Tag ruhig angehen. Wir geniessen das warme Wetter, das sehr grosse Haus, da läuft man Kilometer, die 180 Grad Sicht aufs Wasser und die Ruhe. Jedes Haus bildet ein "U" mit einem kleinen Innenhof (5x7m) und einem kleinen privaten Pool davor. Auch wenn es 5 Häuser hat, von den anderen Bewohnern merkt man nichts. Wir haben das Glück und können einem Wal zusehen, wie er die vorderen Flossen ins Meer schlägt. Ebbe und Flut machen sicher 2m aus. Wenn sich nun das Wasser zurück zieht, bilden sich grosse Badewannen zwischen den Felsen. Die Tiefe von mehr als 1.50 ist super, man kann schwimmen und tauchen. Von Chantell haben wir zwei grosse Thun-Fische bekommen. Ein Worker der Lodge filetiert uns die Fische, das ergibt 4 riesengrosse Filet Stücke. Plötzlich klopft es an die Tür, und Chantell bringt uns warmen Reis. Mit den gestern erhaltenen Erbsen machen wir ein gutes Fisch-Reis Gericht. Unser Relax Tag war SUPER!

noch weitere geben. Aber fehl am Platz, in der Barra Lodge “no working” bei der Petrol Station 2 ATM, no working, perhaps next week. Mit dem letzten Geld bezahlen wir in der Lodge unser Luch, da auch hier die VISA Terminals nicht gehen. Also kein Geld, und wir bräuchten eigentlich noch Brot und Früchte. Wir haben nur noch 20 SFr. und ein paar Rand's. Eigentlich kann man mit Rand bezahlen, aber nur mit Noten. An der letzten Petrol Station Ausgangs Inhambane ist das Chaos gross. Alle wollen tanken und nichts geht mehr. Im Verkaufsgebäude ist eine Bäckerei, welche gerade frische Brote bäckt und wir haben kein Geld!!!! Am Abend essen wir zusammen mit Chantell und einer Freundin von ihr zusammen die am Morgen gekauften Cray Fische (Grosse Krebse, fast Langusten). Mit viel Geschwatz (bei 3 Frauen) geht der Abend schnell vorbei.





Cray Fisch kauf am Strand

Mittwoch, 8.10

Nach dem Morgenessen beschliessen wir, einen Tagesausflug zu machen. Wir brauchen Food und Money und wir wollen noch bis nach Barra und Tofo fahren, das ist eine Landzunge neben Inhambane. Bei meinen Internet Erkundigungen, sah ich, dass dort viele Lodges haben muss. Als wir schon im Auto sind, erblicken wir 4 Fischer mit ihrem Fang. Sie haben Cray Fischer gefangen. Das Feilschen fängt an. Chentell will 300 Meticalls pro Kilo bezahlen, als etwa 10 SFr. Der Fischer möchte natürlich mehr. Am Schluss gewinnt doch Chantell und wir kaufen ca. 5kg. Das wird ein schmackhaftes Nachtessen. Beim Diving Centre sehen wir Frauen welche bei Ebbe die Rocks nach Muscheln und Krebsen absuchen. Die Rocks sind nun bei Ebbe sichtbar und ganz Grün bewachsen. Ueber die 12km Sandpiste und 4km Tar route fahren wir nach Inhambane und suchen einen ATM Automaten. Entweder hat es eine lange Schlange davor oder wir finden keinen weiteren. Na ja, wir fahren ja in ein Touristengebiet, da sollte es eigentlich

Fahrer/Guide. Ihre Reiseroute ist fast die gleiche wie unsere, die Rückreise führt sie noch über Swasiland, Start und Ziel ist Johanisburg. Heute wäre eigentlich Wale watching und snorkeling angesagt, aber die Windverhältnisse sind zu stark, dieses Event wird auf morgen verschoben. Wir warten auf Ebbe, damit wir baden gehen können. Heute geht das Wasser noch etwa 40cm mehr zurück als sonst. Die Felsen sind nun ganz sichtbar. Ich versuche es auch mit dem Kajak, aber die Wellen sind zu hoch. Eine über 1m hohe Welle reißt das Kajak auf die Seite und wir stürzen. Auch die Drifter's Leute versuchen es, aber keinem gelingt es, die Brandung zu überwinden. Zum Einkaufen nehmen wir noch zwei junge Schweizerinnen aus Zug mit, welche mit den Drifter's unterwegs sind. Zum Nachtessen gibt es heute ein Chicken Curry bei Kerzenlicht, den der Strom ist ausgefallen.





Dorffrauen beim morgendlichen Muschel- und Krebsfang

Donnerstag 9.10

Letzte Nacht ist noch ein Drifter Bus eingetroffen. Drifter ist eine Organisation, welche spezielle Gruppenabenteuerreisen anbietet und vor allem bei jungen Menschen sehr beliebt ist. Als Reisefahrzeug dient ihnen ein Lastwagengestell mit darauf montierter Personenkabine. Diese Reisegruppe hier besteht aus 12 Personen und einem



Freitag 10.10

Die Nacht war schwül und heiss, alle hier sagen, dass der Regen kommt. Heute Morgen ist es bewölkt und warm. Wir hocken am Tisch auf der Terrasse und suchen das Meer nach den Walen ab, aber es ist sehr ruhig. Heut klappt es mit dem Schnorcheln. Wir fahren zur Guinjata Bay zu Zelda. Zuerst muss wie bei allen Adventures ein Blatt ausgefüllt und unterschrieben werden. Nachher fasst jeder Taucherbrille, Schnorchel und Flossen. Zelda instruiert nun wie das Besteigen des Bootes vorsich geht. Es braucht viel Mannes- und Frauenkraft das Boot gegen die Wellen ins Meer zu stossen. Als der Fahrer das Zeichen gibt, dürfen als erstes die Frauen ins Boot steigen. Den Männern am Bug steht das Wasser bereits bis zum Hals, jetzt kommt auch das Kommando für uns zum einsteigen. Die zwei grossen Motoren heulen auf und wir fliegen über die hohen Wellen. Nach ein paar Minuten sind alle klitsch nass, ich bin erstaunt, wie hoch die Wellen sind, und wie Boot und Skipper diese meistern. Unsere suche nach den Walen bleibt heute erfolglos. Nun schwenken wir ab zu den Korallenriffs. Da wir erst einmal in Malawi schnorcheln gegangen sind, sehen wir die Korallen hier zum ersten Mal. Es ist fantastisch, die vielen verschiedenen Formen und Farben. Auch sehen wir rote und blaue Seesterne, 30 bis 40 cm gross. Auch die Seeigel sind gross mit sehr langen Stacheln. Viele verschieden kleine und grosse in den schönsten Farben glänzende Fische schwimmen uns entgegen. Am Schluss kommt noch ein weiterer Höhepunkt: das Einsteigen ins Boot. Zelda meinte, dass sei überhaupt nicht elegant, aber sehr mühsam und das wichtigste ist, man kommt irgendwie ins Boot. Aber jede Person kriegt irgendwo eine Schramme ab. Nach allem was wir gesehen haben, sehen alle nur glücklich aus und die kleinen Wunden sind schnell vergessen. Mit grossem Tempo pflügen wir durchs Wasser und über die hohen Wellen. Endlich sehen wir auch Delfine, aber immer nur sehr kurz. Die Zeit geht schnell vorbei und schon driven wir Richtung Strand. Auch hier gilt die Devise, mit möglichst hohe Tempo, jede Welle ausnutzend auf den Sandstrand zu fahren. Die Boote müssen anschliessend auf die Transportwagen gezogen werden. Heute Abend gibt es noch einen Volleyballmatch mit den Drifters Leuten. Als man den Ball fast nicht mehr sieht, müssen wir abrechen. Wir essen wieder mit Chantell, Jille und Louw zusammen, es gibt: Crayfisch!! Wir entschliesse uns, nach Besprechung mit dem Driver von Drifters die Strecke von 500km nach Maputo zu splitten. Man sollte spätestens 16.00 Uhr bei der Fähre nach Catembe sein. Nachher sei die Kollonne bis zu 100m lang, und in Catembe seien keine Strassen angeschreiben. Jille bucht uns in Xai Xai Praia (sprich "schai schai") ein Haus am Meer. Also geniessen wir unseren letzten Abend hier in der N mugulo Lodge in der Guinjata Beach.



Ngumula Lodge Inhambane, Guinjata Bay

Boxen und sehr lauter Musik fahren durch die Strassen. Es herrscht afrikanischer Alltag! Wir fahren nun zum Strand, hier genannt Praia und suchen unsere Echo Estate (grosser Name). Die Sandpiste gleicht einer grossen gewellten Schlange, jedoch im vertikalen Sinne. Eine Bodenwelle reiht sich an die nächste Bodenwelle, jede etwa 1m hoch und das auf 2km. Frank, der Manager erwartet uns und übergibt uns die Schlüsser für Unit Nr. 2. Jetzt heisst es 4x4 einschalten und die Betonpiste hochfahren. Wir beziehen ein Haus für 8 Personen und 3 Schlafzimmern und einer grossen Holzterrasse mit Blick auf das Meer. Hier wird einem deutlich, dass die Erde eine Kugel ist. Unser Haus ist etwa 50m über dem Wasser und wir haben eine 270 Grad Sicht. Die See ist aufgewühlt und es herrscht Flut. Wale sehen wir leider keine. Auf den Tip von Jill suchen wir nun noch das Restaurant. Auf vieles meinte der "Waiter" nur: sorry we don't have" (kein Wein, nur noch von jedem Fleisch ein Stück, kein Mineralwasser etc.) aber es gibt Bier. Das Wasser holen wir bei uns im Auto. Aber das Essen ist sehr gut und der Kaffee ebenso. So beschliessen wir, dass wir das Morgenessen auch hier einnehmen werden. Nach dem Austrinken unserer beiden fast leeren Flaschen (Brandy und Amarula) sinken wir kurz nach 20 Uhr ins Bett.

Samstag 11.10

Vor uns liegen ca. 250km fahrt bis nach Xai Xai zur Unterkunft welche uns Jill besorgt hat. Ohne Polizeikontrolle kommen wir kurz nach Mittag an. Nun gilt es als Erstes einen ATM aufzusuchen, so dass wir wieder zu Bargeld kommen. Der erste Versuch scheiterte mit der Meldung, dass die Karte nicht gültig sei. Also suchen wir den gleichen ATM auf, welchen wir schon auf der Hinfahrt benutzt hatten. Und siehe da, es klappt. Um sicher zu gehen, beziehe ich gleich 2x die Höchstlimite von 3000 Meticals, also je ca. 100 SFr. In der "Stadt" ist sehr viel los, da am heutigen Wochenende die Präsidentenwahlen anstehen. Picups voller Menschen, alle in roten oder weissen Tshirt's mit grossen Boxen und sehr lauter Musik fahren durch die Strassen. Es herrscht afrikanischer Alltag! Wir fahren nun zum Strand, hier genannt Praia und suchen unsere Echo Estate (grosser Name). Die Sandpiste gleicht einer grossen gewellten Schlange, jedoch im vertikalen Sinne. Eine Bodenwelle reiht sich an die nächste Bodenwelle, jede etwa 1m hoch und das auf 2km. Frank, der Manager erwartet uns und übergibt uns die Schlüsser für Unit Nr. 2. Jetzt heisst es 4x4 einschalten und die Betonpiste hochfahren. Wir beziehen ein Haus für 8 Personen und 3 Schlafzimmern und einer grossen Holzterrasse mit Blick auf das Meer. Hier wird einem deutlich, dass die Erde eine Kugel ist. Unser Haus ist etwa 50m über dem Wasser und wir haben eine 270 Grad Sicht. Die See ist aufgewühlt und es herrscht Flut. Wale sehen wir leider keine. Auf den Tip von Jill suchen wir nun noch das Restaurant. Auf vieles meinte der "Waiter" nur: sorry we don't have" (kein Wein, nur noch von jedem Fleisch ein Stück, kein Mineralwasser etc.) aber es gibt Bier. Das Wasser holen wir bei uns im Auto. Aber das Essen ist sehr gut und der Kaffee ebenso. So beschliessen wir, dass wir das Morgenessen auch hier einnehmen werden. Nach dem Austrinken unserer beiden fast leeren Flaschen (Brandy und Amarula) sinken wir kurz nach 20 Uhr ins Bett.

Samstag, 11.10

Vor uns liegen ca. 250km fahrt bis nach Xai Xai zur Unterkunft welche uns Jill besorgt hat. Ohne Polizeikontrolle kommen wir kurz nach Mittag an. Nun gilt es als Erstes einen ATM aufzusuchen, so dass wir wieder zu Bargeld kommen. Der erste Versuch scheiterte mit der Meldung, dass die Karte nicht gültig sei. Also suchen wir den gleichen ATM auf, welchen wir schon auf der Hinfahrt benutzt hatten. Und siehe da, es klappt. Um sicher zu gehen, beziehe ich gleich 2x die Höchstlimite von 3000 Meticals, also je ca. 100 SFr. In der "Stadt" ist sehr viel los, da am heutigen Wochenende die Präsidentenwahlen anstehen. Picups voller Menschen, alle in roten oder weissen Tshirt's mit grossen

Sonntag, 12.10

Vor uns liegen 240 km Strasse mit sicher vielen Polizei- und Geschwindigkeitskontrollen. Wir werden von entgegenkommenden Fahrern mit Lichthupen und Armschwingen gewarnt. Es ist sehr schwierig zu merken, wann die 60er Limite anfängt und wo sie wieder aufhört, es hat einfach keine Schilder. Ich nehme an, dass diese demontiert worden sind, und heute eine andere Verwendung haben. Es musste ja kommen, wir werden aufgehalten. Eine Polizistin, welche nur portugiesisch spricht winkt uns heraus. Sie meinte wir seien 67km/h gefahren. Da sie mit uns aber nicht weiter verhandeln kann, muss ein anderer Polizist hergeholt werden. Ich sagte ihr, dass ich kein 60er Schild gesehen habe, und es sehr schwierig sei zu wissen welche Geschwindigkeit gelte. Hierauf meinte er: in every village is 60 km my friend! Wir bedanken und können weiterfahren. Die Strasse ist langweilig und es gibt keine Abwechslung, und wenn mal ein Kurve kommt, wird diese noch mit viel Traritrara angekündigt. Vor Maputo bauen die Chinesen eine neue Autobahn, nur 40km/h darf gefahren werden, aber wenn du so langsam fährst, bist du ein Verkehrshindernis. Aber auch hier werden Kontrollen gemacht! Also musst du immer auf der Hut sein. Unser Ziel ist es vor 15Uhr bei der Fähre zu sein. Wir schaffen dies, es hat nur 3 Fahrzeuge und so sind wir schnell auf der Fähre. Nun heisst es mal warten. Denn die Fähre fährt nur, wenn der letzte Zentimeter ausgefüllt ist. So müssen zwei Autos die Fähre wieder verlassen, etliche Autos werden umgeparkt, so dass am Schluss noch 2 Lastwagen Platz haben. Auf der Fähre sind auch die Strassenhändler, ein junger Mann beschliesst, sich einen Nasenstecker zu stechen (natürlich mit den notwendigen Schiffssterilitäten !?). Eine Frau verkauft Glace, welche sie in einer Kühltruhe hat, wir geniessen ein solches Cornet für 3 Rappen und bekommen kein Bauchweh! Endlich kann die Fähre auf Kommando des Hafenmeisters abfahren. Die Überfahrt nach Catembe dauert nur ein paar Minuten. Die Bucht von Maputo ist fast 90km lang und 30km breit. Der Hafen von Maputo ist für die ganze Wirtschaft des südlichen Afrikas sehr wichtig. Die nächsten Häfen sind Dar es Salam in Tansania und Durban in Südafrika. Nun geht es ans Suchen unseres Hotels, das Catembe Gallery Hotel. Es muss am Meer liegen mit Sicht auf Matupo. So nehmen wir die holprige Meerpiste und nach 2km fahren wir direkt vors Hotel. Es ist ein altes Haus von 1958 mit einer langen Geschichte. Ein kleines Museum zeigt auch die neuzeitliche Geschichte von Mazambique über den mysteriösen Abschuss des Präsidentenflugzeuges vom 19.10.1986 von Samora Machel. Dieses Unglück ist bis heute nicht geklärt, SA wird verdächtigt die Funksignale manipuliert zu haben.



Fähre nach Catembe, Eiscreme Verkauf, Nasenpiercing, Frau mit Last

Wir haben für heute einen Termin mit Celso abgemacht. Celso haben wir über Rommel per Mail kontaktiert und kennen gelernt. Wir freuen uns, mit ihm zusammen den Lunch einzunehmen. Aber vorerst marschieren wir 40min dem Strand entlang zur Fähre. Für Fussgänger gibt es auch noch eine kleine Fähre welche ununterbrochen hin und her fährt. Diese ist aber doppelt so teuer (60Rp) wie die normale Fähre. Die See ist heute ruppiger und so werden auch ein paar Pasagiere nass. Wir nehmen uns ein TucTuc, hier genannt Chopella, und fahren zum Bahnhof. Dieser wurde 1910 nach den Ideen von Gustave Eiffel gebaut. Unter Kennern und dem int. Ranking für Bahnhöfe ist dieser unter den schönsten aufgeführt. Leider hat der Bahnhof heute an Bedeutung verloren, in den glorreichen Zeiten gab es 3 Linien, nach Swasiland, Südafrika (Krüger Park) und nach Zimbabwe. Heute fahren von hier nur noch Züge in die Vororte. Aber die Bewohner sind kreativ, heute werden die Perron und Gebäude für Modeschauen, Markt, Museum etc. genutzt. Wir hatten insofern Pech, da der Bahnhof gerade restauriert wird (nachdem er vor kurzem als denkmalgeschütztes Objekt eingestuft worden ist, wer bezahlt wohl die Restauration?). Maputo (bis 1975 Lourenço Marques, 1975–1976 Cam Phumo) ist die Hauptstadt von Mosambique. Ich habe gelesen, dass Maputo das Havanna von Afrika sei. Was ich sah, ist vor allem viel Dreck (jeder wirft eigentlich immer alles auf Strasse), Abbruchobjekte an bester Lage, daneben werden ganz moderne neue Hochhäuser gebaut, Strassenküche, alte Schrotautos (die noch fahren) aber ebenso auch die neuesten 4x4 Autos. Den Havannacharm haben wir leider nicht entdeckt. Einen Parkplatz zu finden ist fast unmöglich, die Carwasher besetzen diese, und nur bei einem Waschauftrag bekommst du den Parkplatz. Geparkt wir auf allen Flächen, der Fussgänger hat kein Recht, das stärkere Auto hat immer Vortritt. Hier in Matupo hat Gustave Eiffel auch das erste massive Haus gebaut, es ist ein Haus aus Metall, innen und aussen. Im Innern wirkt das Haus wie ein Schiff. Wärmetechnisch müsste man sicher noch einmal über die Bücher gehen. Regenwolken ziehen auf, so machen wir uns auf den Heimweg nach Catembe, mit der Fähre und einem langen Fussmarsch.





Lastwagenverkauf, Convoi, Strassenverkauf

Montag, 13.10



Frauenpracht, Autos müssen angeschoben werden, Fähre

hier in Mozambique quillt das Land über von Abfall, es liegt einfach Haufenweise wo man hinsieht, nach der Grenz alles sauber und clean, fast wie bei uns. Da wir zeitlich sehr gut unterwegs sind, beschliessen wir, noch einmal in den Krüger Park bei der Crocodile Bridge einzufahren und bis Malelane zu fahren. Kaum zu glauben, noch vor dem Gate überqueren zwei Löwen (junge Männchen) die Brücke. Das haben wir nun schon die ganze Zeit gesucht und jetzt, ohne lange zu suchen, sind sie da. Es geht im gleiche Stil weiter. Warzenschwin, junge Giraffen, Buschschwein mit ganz kleinen Jungen, auf verkorrten Bäumen etwa 10 Geier und darunter zwei schlafende Löwen, Elefanten, ein verletztes Zebra, Kudu mit ihren grossen Geweihen, Perlhühner etc. Und dies alles in einer sehr kurzen Zeit. Der Abschluss ist geglückt, wir verabschieden uns vom Park. Dank den Infos von unserem Gastgeber von der ersten Übernachtung biegen wir beim Staumelder (+1h) links ab, und fahren auf der Nebenstrasse übers Gebirge nach Nelspruit zurück. Hier werden wir schon erwartet. ein Gewitter braut sich zusammen, es hat Mücken, hoffentlich keine mit Malaria. Der Kreis ist geschlossen. Morgen können wir es gemütlich angehen, unser Flug geht 16.20 Uhr nach Johannesburg.





male & female Lion, male Kudu, Voulcher

Mittwoch, 15.10

Rückreise Heute fahren wir nach Nelspruit zurück, wir wissen nicht was uns erwartet. Die kürzeste Fahrzeit sei 3h, aber es hat auf beiden Seiten der Grenze Baustellen, so dass sich die Fahrzeit bis auf 8h ausdehnen kann. Wir lassen uns überraschen, aber es fängt schon sehr gut an. Wir können direkt auf die Fähre fahren und nach 20min löst sie sich vom Pier. Maputo ist heute Menschen- und Auto leer. Es ist Abstimmung, Celso meinte das sei wie Ferien. Auf der Fahrt zur Grenze sehen wir fast keine Autos, nur die grossen Truck's mit dem Eisenerz, und zwar Truck an Truck an Truck. Der Grenzübertritt ist immer so eine Sache. Schon beim Einparken werden wir von 2 Jungs bestürmt. Einer will gleich unsere Pässe und Papiere, er werde dies erledigen, der Andere meinte er schaue auf unser Auto. Uns ist dies nicht geheuer, wir gehen mit. In einem Büro werden unsere Pässe abgestempelt (einfach so, der Guide muss aber sein Handy hinterlegen) beim zweiten Büro wird uns Autopapier für Mozambique hinterlegt. Fertig, keine 10min. Zurück beim Auto hält er die Hand hin und will alle unsere Meticals. Zuerst gebe ich ihm 200Mt (ca. 6SFr.) aber da wird er ärgerlich und beschimpft uns. Na ja, schlussendlich gebe ich ihm 500Mt und wir fahren ab. Jetzt kommt noch die SA Grenze. Hier wissen wir überhaupt nicht wie es geht. Es hat zwei verschiedene Eingänge mit vielen Schaltern, aber nach mehrmaligem Fragen und etwa 30min haben wir alles erledigt. Es ist frapant,





"Suhura" Banda Kakana - YouTube >

m.youtube.com

Wir haben uns in die Musik verliebt.

